

Wie vorbringen

Beitrag von „nuit_grise“ vom 24. Mai 2005 13:10

Weil es mir in diesem Zusammenhang passend erscheint: wir haben einige Lehrer (insbesodnere Gymnasium) im Bekanntenkreis.

Zu Anfang haben sie beklagt, dass viele Lehrer eine Note "herunter" korrigierten, wenn der Schüler in anderen Fächern auch schlecht sei (nach dem Motto: das kann wohl nicht sein, hat abgeschrieben etc.pp.), umgekehrt sei aber auch der "primus bonus" üblich, dass die guten Schüler einen "Ausrutscher" eher wohlwollend benotet bekämen. Gemeinhin werde das im Kollegium abgesprochen und ein schleichender Druck ausgeübt (je nach Schule war dieser Druck dann auch mal ganz und gar nicht "schleichend", sondern sehr direkt).

Uns ist in Gesprächen nun aufgefallen, dass einige der Lehrer, die das vor einigen Jahren noch beklagt haben, nun allmählich nach ähnlichen Maßstäben bewerten ("bei mir hatten das letzte Mal über die Hälfte aller Schüler zwei Punkte, aber die sind in anderen Fächern ja auch schlecht...").

Sicher kennen viele hier die Untersuchungen bzw. Tests des Max-Planck-Instituts mit dem Zusammenhang von Einschätzung der Schülerleistung durch eine von den Wissenschaftlern vor Testbeginn den Lehrkräften mitgeteilte Klassifizierung der Schüler ("ihre Klasse ist vom Leistungsniveau her schlecht/durchschnittlich/sehr gut", dabei waren alle Testgruppen vom Leistungsniveau her ausgewogen im Mittelfeld), die sich nach einem längeren Zeitraum bei den Schülern in den erbrachten Leistungen (nicht nur deren Einschätzung!) in grossem Maße bewahrheiteten, obwohl das Leistungsniveau vor Testbeginn bei den Testklassen verhältnismässig "gleich" war.

Der Mensch glaubt zunächst einmal eben das, was er glauben möchte, das geht Lehrern so wie allen anderen Menschen 😊 und es erfordert kein kleines Mass an Anstrengung, dem entgegenzuwirken.

Darüberhinaus spielt die Einschätzung des Lehrers, was der Schüler kann oder zu leisten bereit ist, keine kleine Rolle - wer als "Dummkopf", Klassenkasper oder Träumsuse behandelt wird, tut sich schwer, aus seiner Ecke mal wieder herauszukommen - wenn er nun ein Fach gefunden hat, in dem er - warum auch immer - aufgeht und auch hier die Bewertung den restlichen Fächern angeglichen wird, wird er nur an einer neuen Schule noch eine Chance haben, aus dieser Schublade mal herauszukommen.

Wenn nun aber seine Beurteilung an die neue Schule weitergegeben wird, ist es schon Glücksache, auf einen Lehrer zu treffen, der sich davon nicht beeinflussen lässt.

Ich halte in diesem Zusammenhang die Weitergabe von Schülerakten, insbesondere mit persönlichen Verweisen, für enorm bedenklich.

Beim neuen Grundschul-Zeugnis in Bayern, in denen der Schüler nun *sehr* persönlich und umfassend bewertet werden muss, wird es mir in diesem Zusammenhang fast schlecht, hier werden regelrechte "Profile" der einzelnen Kinder angelegt, auch aus Sicht meines laienhaften Verständnisses von Datenschutz erscheint mir das mindestens "grenzwertig".

Von ihrer Akteneinsicht machen die allerwenigsten Eltern Gebrauch (die meisten wissen doch gar nicht, was da wo gesammelt wird, oder gar, dass sie da hereinschauen und diese kopieren dürfen - ähnliche Praxis wie noch vor einigen Jahren in den Krankenhäusern) - und wie sich dann gegen eine Weitergabe von was wehren? Von dem Elternbeirat, der teilweise schon jahrelang dabei ist, hat (ausser mir Gestörten 😊) noch keiner Schulordnung, Schulgesetz, Lehrplan etc. angeschaut...

In meinen Augen sind das enorm "empfindliche" Daten, vom verantwortungsbewussten Umgang als Regel auszugehen, halte ich für leichtsinnig und wiegt die möglicherweise hilfreichen Anteile m.E. auch nicht auf.

Förderbedarf muss doch mit den Eltern abgesprochen werden und auch die sollten entscheiden dürfen, was unternommen und - vor allem - an Dritte weitergegeben wird.

So wünschenswert das in manchen Fällen sicher wäre, es gibt keine Handhabe, Eltern zur Förderung zu zwingen. Das kann man auch nicht unter der Hand durch Aktennotizen umgehen.

Dass die Schule als am Verhalten des Schülers "schuldig" eingestuft wird, damit muss die Schule und müssen die Lehrer leben (damit müssen ja auch alle Eltern leben "Du bist schuld - finde Dich damit ab 😊), das geht jedem Angestellten einer Reklamationsabteilung so.

Ob er sich zu Hause diesen Schuh auch anzieht, steht wieder auf einem ganz anderen Blatt.

So lange über Schuldfragen diskutiert wird, wird die Lösung des Problems sicher nicht angegangen, eher wird versucht, es hin und her zu schieben.

Auf meine Frage bei einer Informationsveranstaltung der Grundschule wurde mir versichert, dass diese Daten noch(!) nicht per EDV erfasst werden. Eine zentrale Erfassung davon - nicht auszudenken (das dürfe aber auch in Bayern gegen den Datenschutz verstossen, hoffe ich doch mal).

Nur meine 2 cents zum Thema,
Steffi